

M i s c e l l e n

des Neuesten, Nützlichen und Wissenswürdigen für Jedermann.

Nr.

Freitag, den 7. May 1813.

16.

Lasset die rosenumkränzten Stunden
Bei den ätherischen Schwingen und fassen! —
Amalie von Imhof.

Kurze Geschichte der Kreuz-Schule in Dresden. *)

Durch die höchste Milde unsers Allergnädigsten Königs, mit beträchtlichen Aufopferungen von Seiten des gütigen Patrons der Schule und unter der höhern Leitung Gottes, den wir dankbar verehren, sehen wir endlich, die immer mehr alternde Außenseite der Kreuzschule, wie man längst sehnlichst hoffte und wünschte, sich gleichsam verjüngen und eine gefälligere Gestalt gewinnen. Ihr graues Haupt, das sie mit Ehren trägt und die demselben anklebende Würde, die Plinius an dem Menschen vorehrt, an öffentlichen Gebäuden heilig gehalten wissen will, die aber zeither verkannt und vernachlässiget zu werden schien, erfüllt jeden redlichen Patrioten mit inniger Freude, wenn er sieht, wie man das

Alter ehrt und seinen Verdiensten Gerechtigkeit wiederfahren läßt. Er freut sich des gleichsam sich verjüngenden Schulgebäudes; er freut sich der Erhaltung des Hauses, in welchem Tugend und Wissenschaften so lange wohnten und wirkten; er freut sich der dankbaren Liebe und standhaften Anhänglichkeit an das Alte, das seine Prüfung bestanden und seinen Adel bewährt hat, und der Sorge, mit der man ihm seine angestammte Würde in einer gefälligeren Außenseite zu erhalten suchte. Denn alt kann man diese Schule und das zeitherige Schulgebäude mit Recht nennen, da es wahrscheinlich mit der Kirche, in deren Nähe es steht und von der es auch seinen Namen erhalten hat, zu gleicher Zeit, wenn sich diese auch nicht genau bestimmen lassen sollte, erbauet worden ist. Wenigstens hat das Schulgebäude mit der Kirche in frühern Zeiten gleiche Schicksale gehabt. Zwar geht die allgemeine Sage, daß das ehemalige Schulgebäude ein Kloster gewesen sey; allein man irrt sich, wenn man die von Hasche (Magaz. 1 Th. S. 18.) angeführte Urkunde von einem Kreuzkloster in Dresden versteht, das die Geschichte nicht kennt. Jene Urkunde, die nirgends bekannt gemacht worden ist, bezieht sich wahrscheinlich auf das noch jetzt unter diesem Namen bekannte Kreuzkloster in Meissen. Ob ein paar noch ungedruckte Urkunden, deren Ansicht wir der Güte des Herrn M. Hasche verdanken, Beziehung auf diese Schule haben, läßt sich schwer bestimmen. Die eine vom Jahre 1300 erwähnt eines gewissen Conrad, mit dem

*) Am 30. April dieses Jahres fand in der hiesigen Kreuzschule eine Feierlichkeit statt, die der Erneuerung des Schulgebäudes gewidmet war. Vier die Akademie beziehende Jünglinge hielten auf diesen Gegenstand sich beziehende Reden, denen eine lateinische Dank-Hymne vorherging, die von dem Chöre der Alumnen gesungen wurde. Das zu diesem Behufe von dem Herrn Rector M. Paucker ausgegebene Einladungsprogramm enthält eine kurze Geschichte der Kreuzschule bis auf die neuesten Zeiten, und wir glauben, den Dank unsrer Leser zu verdienen, wenn wir ihnen dasselbe in einer deutschen Uebersetzung mittheilen. Durch die Güte des Herrn Verfassers sehen wir uns zugleich in den Stand gesetzt, uns über verschiedene Dinge, die er nur kurz berühren konnte, umständlicher verbreiten zu können.

Zufüge Rector parvorum: die andere vom Jahre 1334 nennt unter andern auch M. Hermann, Rector parvulorum in Dresden. Mehrere Zuverlässigkeit hat die Meinung, daß Peter von Dresden, gegen das Jahr 1410, Rector an dieser Schule gewesen sey. Dieses ergibt sich aus der Aussage eines im Jahre 1425 zu Heidelberg verbrannten geistlichen Namens Johann von Dranndorf, der in dem Verhöre, in welchem er über seine Lehre Rechenschaft geben sollte, auf die Frage: wo er seine erste wissenschaftliche Bildung genossen habe? antwortete: „zu Dresden in Meissen, bei Magister Friedrich, dem Gehülfen Magister Peters von Dresden, welche beide zu Prag gestorben sind. War nun Peter im Jahre 1424 schon gestorben und ging er, wie eine handschriftliche Ehemnitzer Chronik sagt, im Jahre 1414 von Dresden als Rector nach Ehemnitz; so muß er zu Ende des 14ten, oder zu Anfange des 15ten Jahrhunderts zu Dresden gelehrt haben. (Schöttg. opuscul. min. ed. Grund. p. 287. fol.) Alles, was wir übriges aus den frühern Zeiten unsrer Schule wissen, hat Schöttgen ziemlich vollständig gesammelt, (Opuscul. min. p. 299. folg.) und nur wenige Umstände werden seinen Nachrichten als Ergänzung beigelegt werden können. Ihm zu Folge wird des Rectors der Kreuzschule in einer Urkunde vom Jahre 1452, die der damalige Bischof von Meissen, Caspar von Schönberg, ausstellte, zuerst gedacht. Zugleich hat sich Schöttgen Mühe gegeben, die Rectoren der folgenden Zeiten, wenn auch nicht alle, doch so viel möglich, in einer bestimmten Ordnung aufzufinden. Es stand nemlich als Rector an dieser Schule, vom Jahre 1485 bis 1488. (Hafsch's Besch. v. Dresd. 1. Th. S. 56.) M. Ludwig Göze, welcher in die zu Speier 1485 herausgekommene größere Concordanz, die mit seinen übrigen Büchern durch Herzog Georg der Schulbibliothek zu Annaberg zu Theil wurde, wo sie noch jetzt zu finden seyn muß, (Wilisch arcana bibl. Annab. S. 308.) mit eigener Hand die Nachricht eingetragen hat, die wir aus einem von Beck bekannt gemachten Schreiben Herzog Georgs an seinen Vater Albert nach Friesland, umständlicher ersehen, daß nemlich im Jahre 1491 die Schule mit der Kreuzkirche und allen

in der Nähe befindlichen Gebäuden ein Raub der Flamme geworden sey. Als die Schule nach diesem Brande wiederhergestellt worden war, wurde sie im Jahre 1493 von George Lewther und Arnold ausgemalt, die beide, wie Hafsch (Magaz. d. Sächf. Gesch. 3. Th. S. 434.) angemerkt hat, 12 gl. als Auslage für Farben und 8 gl. als Lohn für ihre Arbeit erhalten haben. Und doch fand Petrus Plater, der im Jahre 1509, als ein Schütz (kleiner Schüler) mit einigen Bacchanten (größern Schülern) aus der Schweiz nach Dresden gekommen war, die Schule in schlechten Umständen und die Kammern der Schüler voll Ungeziefer, so daß er mit seinen Gefährten bald wieder davon und nach Breslau wanderte. Doch verleihe man damit, was Herr Joh. Fried. Franz in dem Leben berühmter Gelehrten 26. 16 Bändch. St. Gallen, 1812, von Thomas Plater erzählt. Besser fand die Schule Johann Rave, aus Ehemnitz, welcher sie 1513 ein ganzes Jahr unter dem Rector M. Johann Knesmärt besuchte, der seinen Schülern den Valerius Maximus und Pauli Briefe erklärte. (Wilisch, Arcan. bibl. Annab. S. 146.) Ihm folgte wahrscheinlich im Rectorate M. George Döring, im Jahre 1516, welchen Herzog Heinrich dem Stadt-Rathe drinaend empfahlen hatte. Weniger genau läßt sich die Zeit bestimmen, in welcher Thodorich Lindemann Rector gewesen ist. Ein Buch (Ratio epistolarum conscribendarum compendiaria,) das Hegendorf in Leipzig, ohne Jahrzahl herausgab, macht uns mit ihm bekannt. Hegendorf lebte vom Jahre 1500 bis 1540 und widmete jenes Schriftchen Lindemann mit den Worten: Dem gelehrten und frommen M. Theod. Lindemann, Schulmeister ist Dresden. (Spectata Q. et eruditione et pietate Viro M. Theod. Lindem. Ludimag. Dresd.) In der Zucianungsschrift heißt es unter andern: dir widme ich dieses Schriftchen, weil du dich ganz dem Unterrichte der Jugend widmest und nichts mehr wünschest, als derselben von allen Seiten nützlich zu werden. (Schoettg. Not. Schol. Dresd.) Mit eben so vielem Beifalle stand dieser Schule im Jahre 1526 Johann Scheffel vor, dessen Schüler Wolfgang Maurer war, der in der Folge Doctor der Arzneiwiss-

fenschaft und Professor in Leipzig wurde. Dieser besuchte als ein eifflübriger Knabe die Schule in Pirna, kam dann auf die Schule nach Dresden, und Schöffel, der damalige Rector, schenkte ihm ein griechisches Neues Testament, weil er bei ihm eine große Vorliebe zu dieser Sprache bemerkte, wie Barth. Walther in dem Leben Maurers angemerkt hat. Nicht lange darauf ging Schöffel nach Leipzig, wurde Doctor und Professor der Rechte, im Jahre 1542 aber Mitglied des Rathes und starb als Bürgermeister in einem Alter von 52 Jahren, 1554. (Heidenreich Catalog. Senator. Lips. id. Schoottg. Not.) Schwerlich möchten sich die folgenden Schulmeister, wie damals die Rectoren hießen, bis auf das Jahr 1539 in einer bestimmten Ordnung aufführen lassen, da selbst das Verzeichniß, das Schöttgen aus dem Stadt-Archive bekannt gemacht hat, die richtige Zeitfolge nicht zu beobachten scheint. Es lautet aber dieses wörtlich also:

Schulmeister vom Rath angenommen
de anno 16 usque ad annum 32.

Magister Georg Döring, 1516 auf H. Heinrichs zu
Sachsen Vorschrift,

Kilian Kossberger.

Magister Weystadt.

M. Melchior Kuel.

M. Matthäus Hewßler.

M. Georgius Zieler.

M. Vistoris.

Magister Nicolaus Geor.

M. Tobias Mostell.

M. Joannes Purgoldus.

M. Friderikus Sorler, A. 1571.

M. Bernhard Herold Lipsicus. A. 81.

Auffallend ist die Ordnung, in welcher hier die Rectoren aufgezählt werden. Denn da der nach Kossbergern genannte Magister Weystadt, wie schon Schöttgen richtig bemerkt zu haben scheint, Niemand anders seyn kann, als der früher erwähnte M. Johann Knesmärt aus Weida, der nach damaliger Sitte, die zum Theil noch jetzt unter gewissen Umständen herrschend ist, von seinem Geburtsorte den Zunamen erhielt; so muß man sich wundern, daß er hier um einige Jahre

später, als dort, aufgeführt wird, und einen Irrthum in der willkürlich angenommenen Ordnung, oder, was eben so wahrscheinlich ist, eine zu verschiedenen Zeiten stattgefundenen Anstellung vermuthen. Denn unsre Vorfahren hatten die Gewohnheit, mit den Schulmeistern, welche sie annahmen, auf gewisse Jahre zu contrahiren, nach deren Verlauf es beiden Theilen frei stand, den Contract zu erneuern, oder als beendet anzusehen und sich anderwärts zu versorgen. Soviel Zurückstößendes auch in dieser Sitte zu liegen scheint, — denn es ist unter der Würde moralischer Wesen, deren man sich zu Erreichung moralischer, also ewig nothwendiger Zwecke, bedienen will, einen Contract auf Zeitfrist abzuschließen, der entweder die Besorgniß verräth, daß der Glaube an den moralischen Charakter dessen, mit dem man den Contract eingeht, nicht sonderlich sey, oder daß man das ihm zu übertragende Geschäft für nichts Besseres, als jedes andere, auf bloß irdische Verhältnisse sich beziehende, halte, bei welchem die Veränderung an der Tagesordnung ist; — so hatte sie dennoch auch ihr Gutes. Denn hatte man sich wirklich in der Person vergriffen, wie dieses bei Menschen, die sich durch äußere Umstände und Verhältnisse leiten lassen, nicht selten der Fall ist; so konnte man nach einiaen Jahren, wenn man vorsichtiger zu Werke ging, den Fehler wieder out machen: oder der unmoralische Lehrer, der sich selbst zu Betreibung des Guten nur als Miethling gebrauchen ließ, war um seiner Existenz willen genöthiget, seine Pflicht zu thun, wenn er sich bei Credit und Brod erhalten wollte. Gelehrsamkeit, Geschicklichkeit und Fertigkeit mit Erfolg, und ohne unnöthige Gräuel die Jugend unterrichten zu können, sind freilich nothwendige Erfordernisse eines Lehrers in Schulen: allein man wird sie nur bei dem Manne in dem erforderlichen Grade erwarten können, der sich durch seinen moralischen Character, durch Liebe mit Ernst, durch Weisheit mit Uneigennützigkeit gepaart, hauptsächlich empfiehlt. Im entgegengesetzten Falle läuft man immer Gefahr, die Jugend einem Manne anzuvertrauen, welcher glaubt, daß er nicht um der Schule, sondern die Schule um seinerwillen dasey. Sein Pfund wird er zwar auf Bucher geben, aber auch nur als ein Buchrer, dem mehr an dem Erwerb, als an der Veredlung des

Menschen liegt. Unter den in dem angeführten Verzeichnisse genannten Rectoren, verdient M. Matthäus Häußler einer besondern Erwähnung, wenn anders die Vermuthung, welche ich wage, gegründet ist. Ein gelehrter Arzt und Philosoph dieses Namens, ein Schüler des berühmten Frobenius und Freund Camerarius, starb in Leipzig 1563. Er gab im Jahre 1554 des Euripides Hecuba mit einer lateinischen Uebersetzung und grammatischen Anmerkungen heraus, welche Joachim Camerarius in einem Briefe an Heußlern, der dem Buche vorgedruckt ist, den Anfängern in der griechischen Sprache sehr anpreist, sowie Heußler selbst in einem andern, diesem angehängten leserwerthen Schreiben an Julius Comerstadt, Probst in Meissen, das Studium der griechischen Sprache empfiehlt. Auf gleiche Weise soll er die Odysse des Homers bearbeitet haben, die wahrscheinlich in der Handschrift in Leipzig noch aufzufinden ist. Da ich über die beiden Heußler keine bestimmtere Nachricht auffinden konnte: so ließ ich mich durch das, was ich oben von Schefel erzählt habe, bestimmen, den Dresdner und Leipziger Heußler für eine Person zu halten. Auch der Name Wistor ist zu diesen Zeiten in Sachsen ein berühmter Name. Ob aber der in jener Liste genannte Wistoris Theil an diesem Ruhme habe, kann ich aus Mangel an Nachrichten nicht nachweisen. Die auf ihn folgenden Rectoren aber, an deren Spitze Nicolaus Broe, der sich nach damaliger Sitte Caesius nannte, steht, standen der Schule vom Jahre 1540 vor und lassen in Ansehung der Zeitfolge keine Zweifel übrig.

Doch ehe ich die übrigen Rectoren und Lehrer unsrer Schule, der Reihe nach, bis auf unsre Zeiten aufzähle, sey es mir vergönnt, erst eine Erzählung der Schicksale, welche unsere Schule seit der Reformation erfahren hat, vorauszuschicken. Mein Führer ist hier der ehemalige Rector Egenolf, der in einem seiner Programme sich umständlich über das verbreitet hat, was nach dem Tode Herzog Georgs von Sachsen, dessen Bruder Heinrich der Fromme, der den 17. April 1539 von Freiberg nach Dresden kam, zum Besten dieser

Schule gethan hat. Ihm dankt sie eigentlich ihr Daseyn so, wie es sich bis auf unsre Zeiten erhalten hat. Denn er ließ ihr nicht nur zufließen, was sie bedurfte, sondern empfahl sie auch dem Stadtmagistrate, daß er sich derselben, wo sie einer Verbesserung bedürfe, treulich annehmen sollte. Dieser wählte auch sogleich zur größten Freude und mit voller Zufriedenheit der Bürger, im Jahre 1540, M. Nicolaus Casius aus Coburg, zum Rector der Schule nebst noch drei Collegen, den Supremus, Cantor und Baccalaureus. Im Jahre 1557 ließ der Magistrat auf seine Kosten, die nach Hasses Angabe (Beschr. v. Dresd. 1. Th. S. 308.) 2432 Mfl. 7 gl. 10 pf. betragen, das Schulhaus neu herstellen, in welcher Gestalt es ein Alter von dritthalbhundert Jahren zählte. Jenen vier Lehrern wurde im Jahre 1575 noch der Fünfte und Sechste, und endlich auch der Regente der Alumnien, wie er gewöhnlich heißt, beigegeben. Der letztere wurde anfangs aus den erwachsenen Schülern genommen und zugleich als Lehrer in der siebenten Classe angestellt. Im Jahre 1619 wurde das Schulgebäude erneuert, wie aus der in Steingehauenen Aufschrift erbillet, welche jetzt ihren Platz in der der Hofthüre gegenüber stehenden Mauer erhalten hat. Zum Andenken dieser Erneuerung hielt der damalige Rector Simon eine lateinische Rede, die auch gedruckt worden ist. (*de praecipuis beneficiis huc usque in scholam Dresd. a Deo collatis. Dresd. 1619. 4.*)

(Die Fortsetzung folgt.)

A n e k d o t e .

Ein englischer Offizier, der vor Gericht stand, nahm es dem Sachwalter seines Gegners übel, daß er ihn in seinem Vortrage einen Soldaten nannte. Ich bin kein Soldat, sondern ein Offizier, fiel er endlich ein. Der Sachwalter fuhr nach dieser Erinnerung ruhig fort und sorgfältig das verhasste Wort vermeidend, sagte er nun gewöhnlich: Gegenwärtiger Offizier, der durchaus kein Soldat ist.